

**Studienreise von Vertretern bosnischer Kriegsoffer-Vereine
in Dachau und München, 8-10. Februar 2011**

**Organisiert vom Max-Mannheimer-Studienzentrum,
in Zusammenarbeit mit dem Centre André Malraux Sarajevo**

Wie geht man mit Orten um, an denen Massenverbrechen begangen wurden? Welche Formen des Gedenkens sind dort möglich und wünschenswert? Wie lassen sich die Erinnerung an Verbrechen und Versöhnung zusammenbringen? Auch wenn jede historische Situation einzigartig ist, so stellen sich doch für alle Gesellschaften und Länder, deren Entwicklung auch durch Kriege und/oder verbrecherische Regime geprägt wurden, ähnliche Fragen. Das gilt für Deutschland seit 1945, und das gilt auch für das heutige Bosnien und Herzegowina.

Der Krieg in Bosnien und Herzegowina von 1992-1995 mit seinen "ethnischen Säuberungen", Massenerstörungen und Massakern hatte schreckliche Folgen: 100.000 Tote, zwei Millionen Flüchtlinge (d.h. jeder zweite Bewohner des Landes) und die weitgehende Zerstörung der existierenden sozialen und wirtschaftlichen Strukturen. Der Vertrag von Dayton hat zwar den Krieg 1995 beendet, gleichzeitig aber auch die ethnische Teilung zwischen Bosniaken, Kroaten und Serben des Landes festgeschrieben, und die ethnonationalen Diskurse dominieren weiterhin das Land. In diesem Kontext werden Verbrechen des Kriegs heute weitgehend negiert oder relativiert, oder ausschließlich der anderen Seite angelastet. Viele Orte von Verbrechen sind heute verlassen oder werden für wirtschaftliche Zwecke genutzt, ohne dass etwas an das dort Geschehene erinnern würde. Opfer- und Hinterbliebenenverbände, die sich für Anerkennung ihrer Leiden und für Versöhnung engagieren, haben Probleme, sich Gehör zu verschaffen und arbeiten unter schwierigen psychologischen und materiellen Bedingungen. Ihr Engagement stößt insbesondere dann auf große Widerstände, wenn sie als zurückgekehrte Flüchtlinge in Regionen des Landes leben, in denen die Mehrheit "zur anderen Seite" gehört.

Das Max-Mannheimer-Studienzentrum organisiert, in Zusammenarbeit mit dem Centre André Malraux Sarajevo, vom 8. bis 10. Februar 2011 in Dachau und München eine Studienreise für Vertreter von bosnischen Opfer- und Hinterbliebenenvereinen: zum einen um diesen die Möglichkeit zu geben, über ihre Situation, ihre Schwierigkeiten und ihre Projekte zu sprechen, zum anderen um gleichzeitig Erfahrungen aus Deutschland im Umgang mit der Erinnerung an das Dritte Reich kennenzulernen. Neben dem Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau sind dabei insbesondere Gespräche mit folgenden Personen vorgesehen: Abba Naor, Überlebender des KZ Dachau und Mitglied des Comité International de Dachau; Dr. h.c. Barbara Distel, die ehemalige Leiterin der Gedenkstätte Dachau; Ernst Grube, Überlebender des Ghettos Theresienstadt; Dr. Thomas Rink vom NS-Dokumentationszentrum München, sowie Dr. Ekkehard Knobloch, ehemaliger Bürgermeister von Gauting und Initiator des dortigen Todesmarschmahnmals. Zudem wird am 9. Februar 2011 um 19

Uhr in den Räumen des JGH Dachau eine öffentliche Podiumsdiskussion stattfinden, bei der die bosnischen Gäste über die Situation in ihrem Land und ihre Projekte berichten werden.

Die Studienreise ist das direkte Ergebnis eines internationalen Workshops, der im Juni 2010 in Sarajevo Vertreter von Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen aus Bosnien und Herzegowina, Deutschland, Frankreich, Kroatien und Serbien versammelte, um die Entwicklung von Kontakten zwischen Organisationen aus dem westlichen Balkan und Ländern der EU zu ermöglichen.

Die sechs Teilnehmer der bosnischen Delegationen kommen aus Prijedor und aus Srebrenica, und setzen sich für die Entwicklung einer angemessenen Erinnerungskultur und für eine Überwindung existierender Gräben ein. Die Region um Prijedor in Nord-Ost-Bosnien war eine der ersten Regionen, die 1992 Ziel der ethnischen Säuberung wurde, und ist nach Srebrenica die Gemeinde, die die meisten zivilen Todesopfer im Krieg zu verzeichnen hat. Um Prijedor gab es auch die berüchtigten Lager Omarska, Trnopolje und Keraterm, deren Existenz 1992 der Weltöffentlichkeit enthüllt wurde, in denen Tausende Nicht-Serben unmenschlichen Lebensbedingungen ausgesetzt waren, und Hunderte gefoltert und ermordet wurden. Mirsad Duratovic, Präsident von "Prijedor 92", Edin Ramulic von der Frauenorganisation "Izvor", und Ervin Blazevic von "Optimisti2004", die selbst als 17-20jährige in diesen Lagern gefangen gehalten wurden, setzen sich heute unter anderem gemeinsam für die Errichtung einer Gedenkstätte im Fabrikgelände von Omarska ein, das heute vom Stahlkonzern Mittal als Kohleproduktionsstätte genutzt wird. Ihre Bemühungen gelten außerdem der Verbesserung der Lebensbedingungen der zurückgekehrten Flüchtlinge. In Srebrenica, das ebenfalls im serbischen Staatsteil von Bosnien und Herzegowina liegt, wurde 2003 aufgrund der Intervention der internationalen Staatengemeinschaft, die Errichtung einer Gedenkstätte ermöglicht. Diese Gedenkstätte erinnert an das Massaker von Srebrenica von Juli 1995, das erstmals 2001 vom Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien als Völkermord qualifiziert wurde, und bei dem 8.000 bosniakische Jugendliche und Männer umgebracht wurden. 15 Jahre nach dem Krieg bleiben die Lebensbedingungen für die nach Srebrenica zurückgekehrten bosniakischen Flüchtlinge sehr schwer. Muhamed Durakovic und Muhizin Omerovic, beide Überlebende von Srebrenica, sind Organisatoren des jährlichen Friedensmarsches von Srebrenica: Nach der Einnahme von Srebrenica durch serbische Truppen im Juli 1995 versuchten Tausende, sich durch die Wälder in das nicht-besetzte Territorium zu schlagen und ihren Verfolgern zu entkommen, wobei viele ihr Leben lassen mussten. Der jährliche Friedensmarsch versammelt Überlebende und viele andere Menschen, die die umgekehrte Strecke von Nezuk nach Srebrenica in drei Tagen begehen, um dann am 11. Juli zur zentralen Gedenkfeier in Srebrenica zu sein. Muhizin Omerovic ist außerdem Initiator des Projekts "Europäischer Erinnerungspfad", dessen Idee es ist, den Weg zwischen Nezuk und Srebrenica so zu markieren, dass er auch unabhängig des Friedensmarsches von Wanderern, Touristen und anderen Interessierten als Erinnerungs-Wanderpfad genutzt werden kann.

Programm

Mo. 7. Februar 2011

Anreise

20:00 Uhr

Abendessen im Bistro

Di. 8. Februar 2011

bis 9 Uhr

Frühstück

9:00 – 12:00 Uhr

Besuch der KZ-Gedenkstätte Dachau

12:30 – 14:00 Uhr

Mittagspause

14:30 – 15:30 Uhr

Gespräch mit Abba Naor

18:00 Uhr

Abendessen

Mi. 9. Februar 2011

bis 9 Uhr

Frühstück

10:00 – 12:00 Uhr

Gespräch mit Thomas Rink

anschließend

Stadtführung und Freizeit in München

15:30 – 17:30 Uhr

Gespräch mit Ernst Grube

18:00 – 19:00 Uhr

Abendessen

19:00 – 20:30 Uhr

Podiumsdiskussion: „Der Kampf um die Erinnerung in Bosnien und Herzegowina“

Do. 10. Februar 2011

bis 9 Uhr

Frühstück

10:00 – 12:00 Uhr

Gespräch mit Ekkehard Knobloch

12:00 – 14:00 Uhr

Mittagessen und Pause

14:00 – 16:00 Uhr

Gespräch mit Barbara Distel

17:30 Uhr

Auswertung

18:00 – 19:00 Uhr

Abendessen

Anschließend

Besuch der Altstadt Dachau

Fr. 11. Februar 2011

bis 9 Uhr

Frühstück

anschließend

Abreise

Gesprächspartner:

- Abba Naor (Überlebender des KZ Dachau, starkes Engagement im CID = Comité International de Dachau)
- Thomas Rink (wissenschaftlicher Mitarbeiter im Vorbereitungsteam für das NS-Dokumentationszentrum München)
- Ernst Grube (Überlebender des Ghettos Theresienstadt, bürgerschaftliches Engagement in München und Dachau, u.a. stellvertretender Vorsitzender der Lagergemeinschaft Dachau, Vorstandsmitglied im Förderverein für Internationale Jugendbegegnung und Gedenkstättenarbeit in Dachau)
- Barbara Distel (ehem. Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau)
- Dr. Ekkehard Knobloch (ehem. Bürgermeister Gauting, Initiator des Todesmarschmahnmals)

Teilnehmer :

Ervin Blazević, « Optimisti 2004 », Kozarac

Muhamed Duraković, « Renesansa Srebrenica », Srebrenica

Mirsad Duratović, « Prijedor 92 », Prijedor

Muhizin Omerović, Gemeinde Srebrenica, Srebrenica

Edin Ramulić, « IZVOR », Prijedor

Samir Sinanovic, IZVOR, Prijedor

Ajdin Kamber, efm-radio, Sarajevo

Organisation:

Felizitas Raith, Max Mannheimer Studienzentrum Dachau

Dr. Nicolas Moll, Centre André Malraux Sarajevo

Übersetzung:

Hana Stojic, Sarajevo

Julijana Lazic, Regensburg